

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1984)

Artikel: Lampen aus Muscheln und Schnecken
Autor: Champion, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

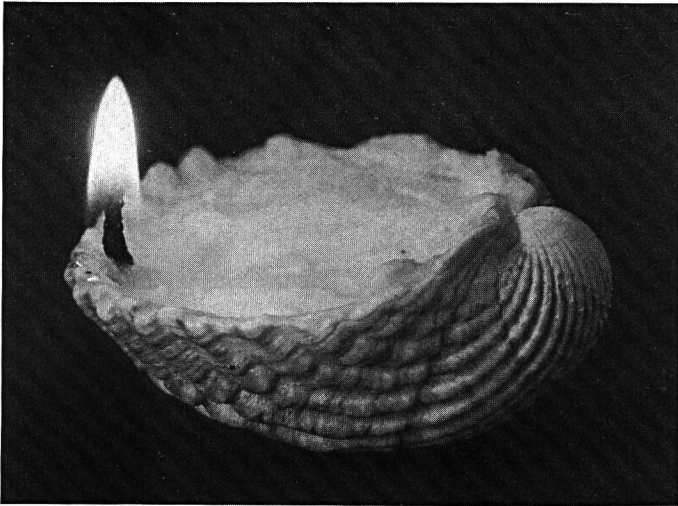


Bild 1
Muschellampe, hergestellt aus der Schale einer Kammuschel (Nachbildung). Als Brennstoff diente bei der urzeitlichen Muschellampe Tierfett, als Docht ein markhaltiger Pflanzenstengel, Flachs oder ein längliches Stück getrockneten Baumschwamms.



Bild 2
Schneckenlampe, an Schnur hängend (Nachbildung). Bei der urzeitlichen Schneckenlampe waren Brennstoff und Dochtmaterial die gleichen wie bei der Muschellampe.

Wir wissen nicht genau, wann der urzeitliche Mensch auf den Gedanken kam, die zerstörende Gewalt des Feuers zu bannen und dazu zu nutzen, behagliches Licht in seine Behausung zu bringen. Bereits in der Altsteinzeit tauchten Lichtspan und Fackel als erste häusliche Beleuchtungsmittel auf. Beide bedurften jedoch einer dauernden Wartung. Dazu kam die Belästigung durch den entstehenden Rauch und die Gefahr eines Brandes. Der menschliche Erfindergeist ruhte nicht, bis er eine bessere Art der Beleuchtung fand: die Lampe.

Lampen aus Muscheln und Schnecken

Hugo Champion, Olten

Die einfachsten urzeitlichen Lampen bestehen aus natürlich vorkommendem Material: ein hohler oder ein künstlich gehöhlter Stein, eine Muschel, eine Schnecken- schale; Tierfett diente als Brennstoff. Schon die Sumerer hinterliessen 2600 vor Christus kultische

Muschellampen

aus Gold und Alabaster. Lampen aus natürlichen Muschelschalen aber waren schon Jahrtausende vorher im Gebrauch. Kammuscheln und Schuppenmuscheln mit geeigneten Schalen bevölkerten die Meere bereits im Tertiär, einer Epoche vor etwa 50 Millionen Jahren, längst vor dem Erscheinen der ersten Menschen. Diese Muscheln haben sich bis in die Gegenwart durchgerettet, und sie waren es, die den urzeitlichen Meeresküstenbewohnern und ihren Nachfahren als Lampen dienten (Bild 1). Lampen aus Stein brauchten meist die Binnenlandbewohner.

Auch Schnecken

wurden als Lampen hergerichtet. Da die Schnecke — mit der Öffnung nach oben — leicht umkippt, hängte man sie an dünnen Riemchen oder Schnüren auf (Bild 2). An dieser Aufhängevorrichtung, die äusserst selten erhalten ist, kann eine Schnecken- schale mit Sicherheit als Lampe erkannt werden.

Auch die Schale unserer Weinbergschnecke diente in der Vergangenheit als Lichtträger. Im guide pratique der Côte d'azur 1966 findet sich über ein Lichtfest in

Bouyon,

einem Bergdorf in der Nähe von Nizza, folgende Notiz:

Alljährlich am zweiten Sonntag nach Fronleichnam findet in Bouyon die Schnecken- prozession statt. Sie ist in unserer ganzen Region mit Recht berühmt. Die Strecke ist von tausenden von Schneckenhäuschen erleuchtet, die mit Öl und einem Docht gefüllt sind. Dazu braucht es bis 10 000 Schnecken und bis 300 Liter Öl.

Nach meinen Erkundigungen kannte man dieses Lichtfest kultischen Ursprungs in Bouyon noch bis vor wenigen Jahren; es hiess «fête des limaces» (Schneckenlicht- fest). Überall in Bouyon begegnet man heute noch an Mauern und Hauswänden den mit Gips befestigten leeren Schnecken- häusern, die man einst mit Öl füllte, mit Dochten versah und am zweiten Sonntag nach Fronleichnam in der Dämmerung zu Tausenden anzündete. Gleichzeitig nahmen die Dorfbewohner, jeder ein brennendes Schnecken- schalenlicht in der Hand, an einer Lichterprozession teil. Das Olivenöl für die Lichter spendete in der Regel die Gemeinde, die bis 300 Liter Öl an die Bewohner verteilte.

Brauch wieder beleben!

Leider ist dieser uralte Brauch eingegangen, da ein jüngerer Ortskleriker diesen als heid- nisch bezeichnete. Die Familie des Syndic jedoch versicherte einem mir bekannten Besucher von Bouyon, dass sie nicht ruhen werde, bis die Gemeinde wieder ihr tra- ditionelles Lichtfest habe.